

PERSPEKTIVE MÜNCHEN
Leitlinie Gesundheit

BA-Antrag Nr. 08-14 / B 00657 des Bezirksausschusses des Stadtbezirkes 19 – Thalkirchen-Obersendling vom 02.12.2008

4. Anlagen

Anlage 1: BA-Antrag Nr. 08-14 / B 00657 des Bezirksausschusses des Stadtbezirkes 19 – Thalkirchen-Obersendling vom 02.12.2008

Anlage 2: Leitlinie Gesundheit

Anlage 3: Öffentlichkeitsphase

Anlage 4: Ergebnisse der Online-Befragung

**Beschluss in der gemeinsamen Sitzung des Umweltschutzausschusses und des
Gesundheitsausschusses
vom 13.10.2009 (VB)**
Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag des Referenten	2
1. Öffentlichkeitsphase	2
2. Rückmeldungen und Überarbeitung der Leitlinie Gesundheit	4
3. Leitprojekte	5
4. Evaluation der Leitlinie Gesundheit	10
5. Behandlung des BA-Antrags	10
II. Antrag des Referenten	12
III. Beschluss	13

I. Vortrag des Referenten

In der Vollversammlung des Stadtrates der LH München am 20.02.2008 wurde der erste Entwurf der Leitlinie Gesundheit zur PERSPEKTIVE MÜNCHEN vorgelegt und das Referat für Gesundheit und Umwelt mit der Durchführung der Öffentlichkeitsphase auf der Basis dieses Leitlinienentwurfes beauftragt.

1 Öffentlichkeitsphase

Das Referat für Gesundheit und Umwelt hat die Öffentlichkeitsphase von Mitte April 2008 bis Ende Februar 2009 durchgeführt.

Die Münchner Bevölkerung in die Diskussion einzubeziehen war dabei aus mehreren Gründen eine schwierige Herausforderung:

Das Stadtentwicklungskonzept PERSPEKTIVE MÜNCHEN beschreibt den strategischen Rahmen für die zukünftige Stadtentwicklung. Dies hat zur Konsequenz, dass die Ausführungen innerhalb der Leitlinien grundsätzlich einen hohen Abstraktionsgrad haben. Die Leitlinie Gesundheit ist zudem kurz und fachlich sehr komprimiert.

Eine weitere Herausforderung bei der öffentlichen Diskussion des Leitlinienentwurfes ist das Gesundheitssystem an sich. Die Zuständigkeiten sind zwischen verschiedenen Akteuren wie Kranken- und Pflegekassen, Ärzteverbände, Rentenversicherungsträger und öffentliche Hand (Bund, Land, Kommune) aufgeteilt. Das heißt, nur ein relativ geringer Teil davon ist von der Kommune direkt beeinflussbar. Es ist nicht immer leicht, dies der Öffentlichkeit zu vermitteln.

Dadurch wurde insbesondere die Diskussion mit Nichtfachleuten erschwert. Um die Münchner Bevölkerung dennoch möglichst umfassend einzubeziehen, wurden neben Vorträgen, Diskussionsrunden und Printmedien auch andere Zugangswege gewählt wie BürgerInnenCafe in Giesing, Stadtteilspaziergänge und Gesprächsrunden in Quartierseinrichtungen. Des Weiteren haben Institutionen und Einrichtungen eine sehr hilfreiche Multiplikatorenfunktion bei der Verbreitung des Leitlinienentwurfs ausgeübt.

Im Einzelnen wurden folgende Aktionen durchgeführt (siehe auch Anlage 3):

– Veranstaltungen

Den Auftakt der Öffentlichkeitsphase bildete das Gesunde Städte-Symposium PERSPEKTIVE GESUNDHEIT am 17. und 18. April 2008. Ca. 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, überwiegend Fachleute, kamen nicht nur aus München, sondern aus einer Reihe anderer Mitgliedsstädte der Gesunde Städte-Netzwerke Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Der Leitlinienentwurf wurde dabei zum ersten Mal der Öff-

fentlichkeit vorgestellt. Im Rahmen dieser und anderer bundesweiter Veranstaltungen hat der Leitlinienentwurf sehr viel Anerkennung erhalten und wurde z.B. auf dem Kongress Gesundheit und Armut in Berlin 2008 vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) als vorbildlich bezeichnet.

Die zweite größere und gleichzeitig die Öffentlichkeitsphase abschließende Veranstaltung fand am 19. Februar 2009 im Alten Rathausaal statt. Hier sollte vor allem die Münchner Bevölkerung zu Wort kommen. Unter den etwa 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern fanden sich auch eine Reihe von Vertreterinnen und Vertretern des Münchner Stadtrats und von Fachgremien sowie Verbänden. Im Vorfeld dieser Veranstaltung wurden Themendiskussionen in verschiedenen Stadtquartieren, unter anderem in den Gebieten der Sozialen Stadt, angeboten, bei denen die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadtteile ihre Anliegen zum Thema Gesundheit einbringen konnten.

In der ein knappes Jahr dauernden Öffentlichkeitsphase wurde der Leitlinienentwurf zusätzlich in vielen kleineren und größeren Veranstaltungen sowohl stadintern als auch außerhalb der Stadtverwaltung vorgetragen und diskutiert.

– Information im Internet und durch Versandaktionen

Seit dem Frühjahr 2008 ist der Entwurf der Leitlinie auf der städtischen Internetseite mit der Adresse www.muenchen.de/leitlinie-gesundheit eingestellt. Die Webseite dient weiterhin dazu, aktuelle Informationen zur Leitlinie Gesundheit zu veröffentlichen.

Der Entwurf der Leitlinie wurde außerdem von der Stadtkanzlei als Broschüre gedruckt und ebenso wie ein Flyer verteilt. Per E-Mail und Postversand wurde sie an einen breiten Verteiler von Akteurinnen und Akteuren im Gesundheitsbereich versandt. Dies waren zum Beispiel die Mitglieder des Münchner Stadtrates, die Bezirksausschüsse und andere Stadtteilgremien, die städtischen Referate, alle Mitglieder des Gesundheitsbeirates oder die Zuschussnehmer im Gesundheits- und Sozialbereich.

Insbesondere die Mitglieder des Gesundheitsbeirates und die bezuschussten Einrichtungen haben über ihre eigenen Verteiler wesentlich dazu beigetragen, eine breite Fachöffentlichkeit, aber auch Teile der Bevölkerung zu erreichen. Einige Gremien und Verbände haben die Leitlinie in ihren Veröffentlichungen aufgegriffen, Informationen zur Leitlinie im Rahmen ihrer Veranstaltungen verbreitet oder einen Link auf ihrer Homepage zur Leitlinien-Seite eingerichtet. Dies hat mit dazu beigetragen, eine hohe Zahl von Rückmeldungen zu erreichen.

– Online-Befragung

Um über das elektronische Medium zumindest einen Teil der Bevölkerung zu erreichen, wurde im November 2008 eine Online-Befragung vom Statistischen Amt der LH München zusammen mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt durchgeführt. Sie hatte das Ziel, zu erfahren, was der Münchner Bevölkerung im Zusammenhang mit städtischer Gesundheitspolitik besonders wichtig ist. Rund 540 Personen haben an der Befragung teilgenommen. Auch wenn die Ergebnisse keineswegs als repräsentativ gelten können, legen sie doch nahe, dass die Schwerpunktsetzungen der Leitlinie Gesundheit weitgehend die Zustimmung der Bevölkerung finden. Der Bericht über die Befragung liegt als Anlage 4 bei. Er ist auch auf der Internetseite der Leitlinie eingestellt.

Während der Öffentlichkeitsphase haben sich viele in München lebende Menschen mit der Frage beschäftigt, was sie für ihre und die Gesundheit anderer vom Gesundheitssystem und von der LH München erwarten. Diese Beschäftigung mit dem Thema Gesundheit und mit der Leitlinie hat aber auch die Erwartung geweckt, dass die LH München und die mit ihr in Verbindung stehenden Einrichtungen die Leitlinie in die Praxis umsetzen. Erste konkrete Schritte auf dem Weg dorthin sind die Leitprojekte (siehe Punkt 3)

2 Rückmeldungen und Überarbeitung der Leitlinie Gesundheit

In vielen Rückmeldungen wurde begrüßt, dass sich München auf eine Leitlinie Gesundheit verpflichtet bis hin zu der Aussage eines Diskussionsteilnehmers, dass er nicht in einer Stadt leben wolle, die keine solche Leitlinie zur Grundlage ihrer Gesundheitspolitik mache.

Über 40 Stellungnahmen von städtischen Referaten, der Gleichstellungsstelle, der Stelle für Interkulturelle Arbeit, vom Städtischen Klinikum München, von Bezirksausschüssen, verschiedenen Gremien, Gruppierungen und Einzelpersonen wurden zur Leitlinie Gesundheit abgegeben. Die Änderungs- und Verbesserungsvorschläge bewegen sich auf sehr unterschiedlichen Ebenen: Neben solchen, die der Abstraktionsebene der Leitlinie entsprechen, gibt es sehr konkrete und kleinteilige Anregungen, die eher auf die Ebene der Umsetzung in Maßnahmen oder Projekte gehören. Das RGU hat sich bemüht, dem Sinn dieser Anliegen gerecht zu werden und sie soweit wie möglich zu berücksichtigen.

Wichtige Hinweise waren, dass bestimmte Zielgruppen stärker beachtet werden müssen:

Dies betrifft vor Allem psychisch Kranke und Suchtkranke, darunter besonders auch

Menschen mit Migrationshintergrund, des Weiteren behinderte und alte Menschen. Bestätigt und ergänzt wurden Anliegen zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sowie die Erhaltung bzw. Schaffung eines gesunden Wohnumfeldes, stadtteilbezogen und stadtweit.

Viel Aufmerksamkeit bekommen hat auch die Betriebliche Gesundheitsförderung, sowohl innerhalb der Stadtverwaltung als auch in der Privatwirtschaft.

Die referatsinterne Arbeitsgruppe, die 2007 den ersten Entwurf der Leitlinie erstellte, hat jede einzelne Stellungnahme sorgfältig geprüft. Viele der Anregungen konnten direkt in den Text eingearbeitet werden oder haben zu Änderungen oder Ergänzungen geführt. Inhaltlich war jedes Kapitel betroffen, wobei die vom RGU gesetzten Schwerpunkte grundsätzlich bestätigt wurden; die Struktur wurde unverändert beibehalten. Die überarbeitete Leitlinie Gesundheit ist als Anlage 2 beigefügt.

3 Leitprojekte

Die Öffentlichkeitsphase hat gezeigt, dass hohe Erwartungen an die LH München hinsichtlich der Umsetzung der Leitlinie gerichtet werden. Dabei spielen die Leitprojekte eine wichtige Rolle. Sie sollen exemplarisch zeigen, wie die in den Leitlinien formulierten Vorgaben und Strategien praktisch umgesetzt bzw. optimiert werden können.¹

- Kriterien für die Auswahl von Leitprojekten:

Das Referat für Gesundheit und Umwelt hat sich bei seinen Kriterien für die Auswahl von Leitprojekten eng an die vom Sozialreferat im Integrationskonzept verwendeten angelehnt. Folgende Kriterien soll ein Leitprojekt erfüllen:

- Es soll exemplarisch die Umsetzung der Leitlinie aufzeigen, der Bezug zur Leitlinie Gesundheit muss klar ersichtlich sein.
- Ein Leitprojekt sollte innovativ sein, etwas bisher nicht Realisiertes bzw. ein Gewinn gegenüber den bisherigen Maßnahmen; es sollte also nicht das enthalten, was das RGU bisher schon im Rahmen seiner Aufgabenerfüllung leistet; trotzdem können bereits laufende Projekte benannt werden, die einen neuen Schub erfahren sollen.
- Sinnvoll für ein Leitprojekt zur Leitlinie Gesundheit ist eine Zusammenarbeit mit anderen Referaten oder auch mit freien Trägern; damit wird nicht nur der integrative Ansatz der PERSPEKTIVE MÜNCHEN deutlich, sondern auch, dass die Gesundheitspolitik eine Querschnittsaufgabe ist.
- Der Umfang der Projekte soll nicht zu eng gefasst sein: kleinere Projekte kön-

¹ Vgl. „Münchens Zukunft gestalten“, PERSPEKTIVE MÜNCHEN - Strategien, Leitlinien, Projekte, Bericht zur Stadtentwicklung 2005

nen Teilprojekte eines umfassenderen Projekts werden.

- Leitprojekte sollen evaluierbar sein.

– Leitprojekte für die Leitlinie Gesundheit:

Der Entwurf der Leitlinie im Beschluss vom 20.02.2008 enthielt bereits zwei konkrete Leitprojekte. In der Öffentlichkeitsphase wurden dem RGU in insgesamt 28 Rückmeldungen eine Vielzahl weiterer Projektideen vorgeschlagen. Vom Umfang und der Realisierungsreife her sind diese sehr unterschiedlich, die Spanne reicht von ausgearbeiteten Konzepten bis hin zu Ideen, Wünschen oder Einzelmaßnahmen und sie überschneiden sich teilweise inhaltlich. Nur wenige entsprechen den oben aufgeführten Kriterien.

Deshalb schlägt das RGU folgendes Vorgehen im Zusammenhang der Leitprojekte vor:

1. Die schon im Entwurf vorgeschlagenen Projekte werden als Leitprojekte der Leitlinie Gesundheit beibehalten.
2. Mit dieser Beschlussvorlage werden zwei weitere Leitprojekte vorgeschlagen, die den Schwerpunktsetzungen der Leitlinie folgen und sich aus den Vorschlägen der Öffentlichkeitsphase entwickeln.
3. In dieser Beschlussvorlage werden Schwerpunkte für weitere Projekte vorgeschlagen. Finden diese die Zustimmung des Stadtrates, wird das RGU prüfen, welche Leitprojekte (unter Einbindung von Anregungen aus der Öffentlichkeitsphase) daraus entwickelt werden können.

1. Projekte, die schon im Entwurf der Leitlinie enthalten sind:

Leitprojekt 1:

„Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen für psychosozial hoch belastete Familien“

Die LH München hat referatsübergreifend ein speziell auf die Münchner Verhältnisse zugeschnittenes soziales Frühwarnsystem entwickelt, das stufenweise implementiert wird. Ziel ist, alle Familien mit Kindern bis 3 Jahren, die unter hohen psycho-sozialen Belastungen leben, zu erkennen und mit passgenauen Hilfen zu unterstützen, damit krisenhafte Entwicklungen verhindert bzw. frühzeitig erkannt werden. Alle Akteure rund um Schwangerschaft und Geburt, Kind und Familie sollen dabei einbezogen werden. Gesundheitsversorgung, Kinderkrankenschwestern des RGU, Sozialbürgerhäuser und Freie Träger arbeiten dabei verzahnt zusammen.

Leitprojekt 2:

Biostadt München

Die „Biostadt München“ greift die Entwicklung auf, dass immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher sich gesunde und wohlschmeckende Nahrung in Bioqualität wünschen. Die im Juli 2006 vom Stadtrat als Projekt beschlossene Biostadt München wird im Referat für Gesundheit und Umwelt federführend bearbeitet. Derzeit (2009) werden drei Schwerpunkte verfolgt: „Bio für Kinder“, „Gastronomie goes Bio“ und „Bio in der LHM“. Durch die Zusammenarbeit vieler Akteurinnen und Akteure in der Stadtverwaltung, der Gastronomie und dem Ernährungshandel in der „Biostadt München“ wird das Angebot an gesunder und biologischer Ernährung für alle Bewohnerinnen und Bewohner Münchens erweitert.

Mit beiden Themen wurde der Stadtrat bereits im Rahmen von Beschlüssen befasst. Genauere Beschreibungen befinden sich in der Anlage 2.

2. Neu zur Beschlussfassung vorgeschlagene Projekte:

Leitprojekt 3:

Gesundheit in der Sozialen Stadt

Das Projekt erscheint im besonderen Maße geeignet, die Schwerpunkte der Leitlinie aufzuzeigen. Das Anliegen des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ ist es, der räumlichen und sozialen Spaltung in den Städten entgegen zu wirken und damit Chancengleichheit für die Bewohnerinnen und Bewohner aller Stadtteile zu schaffen. Es werden deshalb Gebiete ausgewählt, in denen überdurchschnittlich viele sozioökonomisch benachteiligte und damit auch arme Haushalte leben. Diese Bevölkerungsteile haben einen erschwerten Zugang zu gesundheitlicher Versorgung sowie zu den Angeboten der Prävention und Gesundheitsförderung. In diesen Gebieten häufen sich Umweltrisiken wie Lärm, Luftschadstoffe und Verkehrsbelastung, die die Gesundheit beeinträchtigen. Hier sind also alle Themenfelder der Leitlinie Gesundheit angesprochen.

Das Projekt ist als offenes Konzept angelegt, in dem die einzelnen Teilschritte mit den Kooperationspartnern entwickelt werden. Die Strategien des Gender Mainstreaming sowie der interkulturellen Orientierung und Öffnung sollen dabei umgesetzt werden. Im Rahmen des Mitzeichnungsverfahrens haben das Schul- und Kultusreferat, das Referat für Stadtplanung und Bauordnung sowie das Baureferat ihr Interesse an der gemeinsamen Entwicklung des Projekts bekundet.

Leitprojekt 4:

Ärzte und Ärztinnen für die Gesundheitsvorsorge an Schulen im Schwerpunkt Hauptschule

Die schulärztliche Versorgung ist ein wichtiges Anliegen, welches das RGU mit der Münchner Ärzteschaft und Münchner Familien teilt. Kinder und Jugendliche, die an ei-

ner chronischen Erkrankung/Behinderung oder an den Folgen von Fehlernährung, Übergewicht, Bewegungsmangel, Suchtmittelmissbrauch oder psychosomatischen Auffälligkeiten leiden, können bereits in der Schule in ihrer Lernbereitschaft und auf ihrem späteren Lebensweg in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sein. Gerade Jugendliche in den Hauptschulen haben aufgrund ihrer sozialen und gesundheitlichen Benachteiligung ein nachgewiesen deutlich erhöhtes Gesundheitsrisiko und nehmen ärztliche Vorsorgeangebote und gesundheitliche Hilfen von sich aus wenig in Anspruch. Das Kooperationsprojekt sieht die Gesundheitsvorsorge durch die Schulärztin im Setting Schule vor in Verbindung mit den Leistungen der niedergelassenen Ärzte/innen, die nicht nur im Rahmen ihrer Praxistätigkeit sondern auch in den ausgewählten Hauptschulen erbracht werden. Damit wird ein praxisnahes und für diese Zielgruppe effektives und innovatives Angebot geschaffen. Der ärztliche Kreis- und Bezirksverband (ÄKBV) hat die konkrete Zusammenarbeit in der Delegiertenversammlung mit großer Mehrheit beschlossen. Als weitere wichtige Kooperationspartner sind das Sozialreferat und das Schulreferat beteiligt.

Diese beiden neu vorgeschlagenen Projekte werden derzeit ausgearbeitet. Die vorläufigen Projektbeschreibungen sind ebenso in Anlage 2.

3. Themenschwerpunkte für künftige Leitprojekte:

Aus den Rückmeldungen zum Text der Leitlinie und zu Leitprojekten ergab sich eine Vielfalt von Anregungen für Leitprojekte, bei denen es sowohl thematische als auch zielgruppenbezogene Überschneidungen gibt. Nach Prüfung dieser Anregungen in Kombination mit eigenen Prioritätensetzungen schlägt das RGU vor, sich bei zukünftigen Leitprojekten auf folgende Themenschwerpunkte zu konzentrieren.

Psychische Gesundheit

Psychische Krankheiten und Suchterkrankungen waren sowohl in den schriftlichen Rückmeldungen wie auch in der öffentlichen Veranstaltung ein wichtiges Anliegen von Gremien und der Bevölkerung. Thematisiert wurde auch die Unterversorgung von Menschen mit Migrationshintergrund in Bezug auf psychiatrisch-psychotherapeutische Angebote. Dem entsprechend wurden diese Themen im Text der Leitlinie stärker herausgearbeitet.

Zum Thema psychische Gesundheit gibt es bereits verschiedene konkretisierte Vorschläge: Zum Beispiel Hilfen für sucht- und psychisch kranke Frauen und ihre Kinder, ein Modellprojekt des Sozialbürgerhauses Laim/Schwanthalerhöhe zur interkulturellen Öffnung der Regeldienste der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung, ein Projekt zur „Psychosozialen Begleitung von Migrantinnen mit Schwangerschaftsproblemen bei stationärer Versorgung“ sowie eine Reihe weiterer Ideen.

Außerdem liegt ein Antrag der Stadtratsfraktion von Bündnis 90/DIE GRÜNEN/Rosa

Liste zur interkulturellen Öffnung der psychiatrischen Krisendienste vor.

Bewegungsförderung im öffentlichen Raum

Ein wichtiger Aspekt der Gesundheitsförderung ist Bewegungsförderung. Diese sollte nicht nur in Sportvereinen oder ähnlichen Einrichtungen stattfinden, sondern auch im öffentlichen Raum sichtbar und – in der Regel abseits bzw. außerhalb von öffentlichen Verkehrsflächen – möglich gemacht werden. Wichtig ist ein schneller und leichter Zugang, um möglichst viel Bewegung in den Alltag zu integrieren.

In diesem Zusammenhang weist die Gleichstellungstelle für Frauen darauf hin, dass junge Frauen nach Abschluss der Schulzeit, insbesondere junge Migrantinnen, zu den am Stärksten sportabstinenten Personengruppen gehören; auf diese Zielgruppe ist bei der Schaffung von Angeboten besonders zu achten.

Es wurden zu diesem Thema verschiedene Vorschläge wie zum Beispiel, mehr Raum für Bewegung für Kinder und Jugendliche oder öffentliche Fitnessparcours für alle Altersgruppen zu schaffen, eingereicht.

Gesundheit alter Menschen

Alte Menschen, mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Behinderung, sind aufgrund der soziodemografischen Entwicklung und der Fortschritte in der Medizin eine im Wachsen begriffene Gruppe, die in gesundheitlicher Hinsicht zunehmender Aufmerksamkeit bedarf. Die unterschiedlichen Erfordernisse sind in der Leitlinie ausführlich dargestellt.

In den Rückmeldungen wurde zum Beispiel eine integrierte Demenzversorgung vorgeschlagen oder gewünscht, „menschenwürdiges Alt-Werden“ zu unterstützen.

Erste Schritte werden hier im Rahmen des RGU-Projektes "Gesund leben im Quartier" durch die Implementierung von Gesundheitstagen in Soziale Stadt-Gebieten unternommen. Die Förderung durch das Bundesprogramm „Alter schafft Neues – Aktiv im Alter“ setzt weitere Impulse für quartiersbezogene Maßnahmen.

- Weiteres Vorgehen bei den Leitprojekten zur Leitlinie Gesundheit

Die Leitlinie Gesundheit wurde bisher bis auf Unterstützung bei den großen Veranstaltungen und einem 4-monatigen Beschäftigungsverhältnis von 12 Wochenstunden ohne zusätzliche Ressourcen erarbeitet. Dies war nur aufgrund des hohen Engagements der Mitarbeiterinnen möglich. Allerdings konnte die Auswahl und Formulierung der Leitprojekte noch nicht abschließend behandelt werden.

Im ersten Schritt war es wichtig, die Leitlinie zu überarbeiten, um sie möglichst bald dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorlegen zu können. Dadurch wird gleichzeitig der Weg für die Umsetzung der bereits vorbereiteten und in diesem Beschluss vorgeschlagenen Projekte frei gemacht

Die vom Stadtrat verabschiedete Leitlinie wird veröffentlicht und allen Beteiligten zur

Verfügung gestellt.

Im nächsten Schritt werden die eingegangenen Anregungen weiter verfolgt und mit entsprechenden PartnerInnen weiter entwickelt.

Dem Querschnittscharakter der Leitlinie entsprechend ist es dem RGU ein Anliegen, bei den Leitprojekten mit anderen Referaten oder auch externen Trägern zusammen zu arbeiten. Das gilt sowohl für bereits vorgeschlagene konkrete Projekte wie auch für die Entwicklung weiterer Vorschläge. Nahe liegend ist dies zum Beispiel bei der Bewegungsförderung im öffentlichen Raum, wo das Planungsreferat, das Baureferat, das Schulreferat-Sportamt und eventuell weitere Referate involviert sind.

Neben den oben benannten Schwerpunkten gibt es weitere wichtige Themen für Leitprojekte wie „Bildung und Gesundheit“ mit dem Schul- und Kultusreferat, welches etwa zeitgleich an der Fertigstellung der Leitlinie Bildung arbeitet. Zu nennen ist auch das Betriebliche Gesundheitsmanagement, bei dem das Personal- und Organisationsreferat, bezogen auf die Beschäftigten der LH München, angesprochen ist.

Sobald sich weitere Leitprojekte konkretisieren lassen, werden sie dem Stadtrat vorgelegt.

4 Evaluation der Leitlinie Gesundheit

Aufgrund ihrer Komplexität und ihres Abstraktionsgrades ist eine Evaluation der Leitlinie als Gesamtheit kaum zu realisieren.

Auf der Ebene der Leitprojekte dagegen lassen sich Kriterien formulieren, anhand derer die Erreichung der Projektziele überprüft werden kann. Nach Abschluss und Evaluierung der Leitprojekte wird zu prüfen sein, welche Rückschlüsse die Ergebnisse auf eine Bewertung der Leitlinie Gesundheit insgesamt zulassen.

Sollte der Stadtrat die Erstellung eines Indikatorensatzes für eine Bewertung Münchens als „gesunde“ Stadt, ähnlich dem für die Kinder- und Familienfreundlichkeit (Sozialreferat, Leitlinie Kinder- und Familienpolitik), für erforderlich halten, müssten zusätzliche Ressourcen für ein entsprechendes Projekt bereit gestellt werden.

5 Behandlung des BA-Antrag Nr. 08-14 / B 00657 des Bezirksausschusses des Stadtbezirkes 19 – Thakirchen-Obersending vom 02.12.2008

Auf die Forderungen und Erwartungen des Bezirksausschusses im o.g. Antrag (siehe Anlage 1) antwortet das RGU wie folgt:

Die Mitglieder des BA 19 begrüßen den Inhalt des Entwurfs der Leitlinie und erwarten, dass die formulierten Ziele auch umgesetzt werden.

Die Leitlinie Gesundheit enthält keine konkreten Zielformulierungen, sondern Strategien auf einer übergeordneten Ebene. Hier ist auf das städtische Zielssystem hinzuweisen, nach dem auf oberster Ebene die PERSPEKTIVE MÜNCHEN mit ihren Leitlinien steht, darunter die Stadtratsziele, aus denen die messbaren Referats- und Handlungsziele entwickelt werden. Die Umsetzung der Leitlinie Gesundheit wird beispielhaft mit den Leitprojekten sichtbar.

Der BA 19 unterstützt die Ausführungen und Forderungen der Gleichstellungsstelle und erwartet, dass die angesprochenen Themen in die Leitlinie eingearbeitet werden.

Das RGU hat die Ausführungen und Forderungen der Gleichstellungsstelle weitgehend berücksichtigt und die entsprechenden Themen soweit wie möglich eingearbeitet. Im Zuge des Mitzeichnungsverfahrens hatte die Gleichstellungsstelle nochmals Gelegenheit zur Stellungnahme.

Der BA 19 fordert, das passende Budget und das nötige Personal für die Umsetzung der Leitlinie Gesundheit zur Verfügung zu stellen.

Die notwendigen Ressourcen werden bei den einzelnen Leitprojekten ermittelt. Sollten zusätzliche Mittel erforderlich sein, werden sie dem Stadtrat dargestellt.

Der BA 19 hält einen regelmäßigen Bericht an die Bezirksausschüsse über die Erfahrungen bei der Umsetzung für wünschenswert.

Die Anregung zum regelmäßigen Bericht wird im Referentenantrag aufgenommen.

Die Beschlussvorlage ist mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, dem Referat für Arbeit und Wirtschaft, dem Baureferat, dem Kreisverwaltungsreferat, dem Personal- und Organisationsreferat, dem Schul- und Kultusreferat, dem Sozialreferat, der Frauengleichstellungsstelle und der Stelle für Interkulturelle Arbeit abgestimmt.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung des Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Der Korreferent des Referates für Gesundheit und Umwelt, Herr Stadtrat Klaus Peter Rupp, die zuständige Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Eva Maria Caim, das Referat für Stadtplanung und Bauordnung, das Referat für Arbeit und Wirtschaft, das Baureferat, das Kreisverwaltungsreferat, das Personal- und Organisationsreferat, das Schul- und Kultusreferat, das Sozialreferat, die Frauengleichstellungsstelle, und die Stelle für Interkulturelle Arbeit sowie die Stadtkämmerei haben einen Abdruck der Vorlage erhalten.

II. Antrag des Referenten

- 1 Die Leitlinie Gesundheit wird in der vorliegenden Fassung als Bestandteil des Stadtentwicklungskonzepts PERSPEKTIVE MÜNCHEN aufgenommen.
- 2 Der Stadtrat stimmt der Durchführung der Leitprojekte 1 und 2 zur Leitlinie Gesundheit wie im Vortrag unter Punkt 3 beschrieben zu.
Leitprojekt 1, Frühe Hilfen: wie im Stadtratsbeschluss vom 19.12.2007
Leitprojekt 2, Biostadt München: wie im Stadtratsbeschluss vom 20.07.2006
- 3 Der Stadtrat stimmt der Weiterentwicklung und Umsetzung der Leitprojekte 3 und 4 zur Leitlinie Gesundheit wie im Vortrag unter Punkt 3 beschrieben zu unter Maßgabe der Sicherstellung der Finanzierung.
Leitprojekt 3, Gesundheit in der Sozialen Stadt: Das Projekt wird im Laufe des Jahres 2009 weiter entwickelt und anschließend dem Stadtrat vorgelegt. Eine Finanzierung über das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ wird angestrebt.
Leitprojekt 4, Ärzte und Ärztinnen für die Gesundheitsvorsorge an Schulen im Schwerpunkt Hauptschule: Das Projekt und seine Finanzierung wird dem Stadtrat ebenfalls gesondert zur Beschlussfassung vorgelegt.
- 4 Der Stadtrat stimmt den im Vortrag unter Punkt 3, 3. genannten Schwerpunktsetzungen zu und beauftragt das RGU, zusammen mit den tangierten Referaten und externen Partnern weitere Leitprojekte für diese Themen zu entwickeln.
- 5 Das RGU wird beauftragt, nach einem Zeitraum von ca. 2 Jahren dem Stadtrat über den Stand der Umsetzung und die Weiterentwicklung der Leitprojekte zu berichten.
- 6 Der BA-Antrag Nr. 08-14 / B 00657 des Bezirksausschusses des Stadtbezirkes 19 – Thalkirchen-Obersendling vom 02.12.2008 ist damit geschäftsordnungsgemäß erledigt.
- 7 Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.